Am Hitsch si Meinig

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **83 (1957)**

Heft 42

PDF erstellt am: **02.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Am Hitsch si Meinig

In Zürri dunna isch entli widar amool a Wundarkhind uufträtta. Dar füüfjöörig Roberto Cappello hätt im Khliina Toonhalla-Saal Khlaviar gschpiilt. Nitt nu öppa dar Ggottlett-Walzar, nai, Beethoven, Chopin und asoo hätt das Wundargööfli uff da Taschta zemmagsuacht. Dar Saal isch khnüllvolla Lütt gsii. Khlatschat hends wia dia wüatiga und am Robärtööli Zückharli zuagworfa. Nu, dää Maa, wo für z Wundarkhind hätt müassa z Pedaal truckha – well am Wundargoof siini Bai nitt bis döt aaba glangat hend – hätt khai Zückharli khriagt, abar i nümman aa, nohhäär a Schtuckh vum Pianischta-Honorar ....

Warum göönd aigantli erwaxani Lütt ana soona ‹Khonzärt›?? Für musikhalischi Psuahhar ischas khai Gnuß, zuazloosa, wian a Goof Beethova mißhandlat, reschpekhtiive vu siina Eltara zwuanga wird, a Theaatar uufzfüara, allas nu zum Pulvar iinabringa. Also göönd d Lütt mägam Sensaziöönli vum ‹Wundarkhind›, vum Wundarkhind, wo sii sälbar nitt worda sind, wells noch zähha Joor Khlaviarschtunda nitt übar d Melodie ‹Lang, lang, lang, lang laaaaaang, ischts heeer ...› ussa khoo sind, odar as sind Eltara, wo sich entschlossa hend, iarna Goofa au Musigg-Untarricht ggee zloo ....

I hann übrigans immar gmaint, as sej varbotta, daß ma Khindar schaffa loo tej. Und als Wundarkhind müassan uufträtta, das isch mee als Aarbat, das isch Tiarlikhwäälarej.

«Was sägezi au zu dem Wätter, Herr Chnöpfli?»
«Das dörf ich i Gägewart vonere Dame gar nöd säge!»

Konsequenztraining

Im Inserat für einen Film, in dem ein Riesenmonstrum die Hauptrolle spielt, wird auch der ‹radioaktive Atem› erwähnt.
Wofür sich die Bestien bedanken dürften. Es brauchte schon den Menschen, um das verderbliche Spiel mit den Atombomben und der Radioaktivität zu erfinden ...

Boris

ABTEILUNG WEINHANDLUNG

Verlangen Sie unsere Spezialweinliste für Stadtlieferungen.

Grusel-Märchen

So nennt man die Geschichten, die man kleinen Kindern erzählt, um ihnen das Gruseln beizubringen. Meist haben diese Märchen eine Moral, indem der böse Zauberer furchtbar bestraft wird, was dann eben das Gruseln verursacht; der brave Königssohn hingegen das hübsche Prinzeßchen heiraten darf. Und was bringt das hübsche Prinzeßchen als Mitgift in die Ehe? Natürlich Orientteppiche von Vidal an der Bahnhofstraße in Zürich!